Gedanken über die Ausbildung der schweizerischen Kavallerie

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **13=35 [i.e. 14=34] (1868)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-94115

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Basel. XIII. Jahrgang. 1868. **Nr. 11.**

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die ganze Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an die „Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Elgger.

Inhalt: Gedanken über die Ausbildung der schweizerischen Kavallerie. — Erklärung. — Unsere Kriegsschulen. — Ueber die Bekleidung und Ausrüstung des Sanitätskorps. — Kreisschreiben des eidg. Militärdepartements. — Militärische Umschau in den Kantonen.

Gedanken über die Ausbildung der schweizerischen Kavallerie.

Von einem Reiteroffizier.

(Schluß.)

Zur Ausbildung des Kavallerie-Rekruten haben wir gegenwärtig mit der Vorinstruktion in den Kantonen 7 Wochen und bei Einführung des Karabiners stehen uns noch weitere 2 Wochen in Aussicht.

Drei Viertheil unserer Kavallerie zählen wohl zu der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung. Würden wir unter diesen Umständen die Rekrutirung nicht begünstigen und dem Kavalleristen den Dienst erleichtern, wenn wir die Rekruten-Schule theilten. Statt im Sommer, wo sowohl der Sohn wie das Pferd dem Landwirthe fast unentbehrlich sind, diese volle 7—9 Wochen anhaltend im Dienste zu behalten, könnten wir 4 Wochen davon auf den Winter verlegen, wo es dem Landwirthe umgekehrt sogar angenehm sein möchte, während der arbeitslosen Zeit Sohn und Pferd in der Schule zu wissen. Auch reichen die Kräfte der jungen Rekruten zu einem so anstrengenden Dienste, wie er bei der Reiterei betrieben werden muß, auf 7—9 Wochen kaum aus, und jeder erfahrene Instruktor wird in allen Schulen nach der ersten Hälfte eine gewisse körperliche Ermattung der Mannschaft, ein Stocken im Fortschritte der Schule bemerkt haben. Ferners könnte es nur vortheilhaft sein, die 8 Tage Vorinstruktion in den Kantonen, wo die Leistungen ohnedieß manchmal sehr mangelhaft sind, zur eigentlichen Schule zu nehmen. Die Winterszeit kann ebenfalls keinen störenden Einfluß auf den Gang der Schule haben, indem wir auch im Sommer ebenso lange auf die Reitbahn, den Fechtboden, das Turnhaus und den Theorie-Saal angewiesen sind. Manche Theorie möchte im geheizten Saale offenere Ohren finden, als in den Strahlen der Juli-Sonne, und manches so lästige Aufreiten vermieden werden.

Dadurch würden wir aber hauptsächlich Gelegenheit finden, den oben erwähnten Mängeln abzuhelfen und tüchtige Kavalleristen heranzubilden. Die Zahl der jährlich instruirten Rekruten beträgt circa 300, vertheilt auf 4 Dragoner- und 1 Guiden-Schule. Seit Jahren stehen von Mitte Oktober bis Mitte März über hundert gerittene Regie-Pferde ohne Beschäftigung am Futter in Thun. Nehmen wir während dieser Zeit monatlich je etwa 60 Rekruten mit ihren Remonte-Pferden nach Thun, benützen die dort unbeschäftigten, dressirten Regie-Pferde zum Ertheilen eines rationellen Reitunterrichts. Es wäre diese Heranbildung der Rekruten im Reiten und den Elementarfächern des Kavalleriedienstes ein angemessener Wirkungskreis für den Instruktor I. Klasse mit einem Theil des übrigen Instruktions-Personals. Lassen wir während dieser Zeit durch das Bereiter-Korps der Regie-Anstalt, welches vermehrt werden müßte, unter Leitung des Adjunkten derselben die Remonte-Pferde der Rekruten dressiren, und wir haben nach diesen 4 Winter-Wochen gute Reiter und ordentlich angerittene Pferde.

Zu diesen Kursen brauchte es keine oder nur wenig Cadres. Ich glaube, es wäre nur von Vortheil für Pflanzung einer strammen Disziplin, wenn die Rekruten während dieser Zeit unter dem ganzen Einflusse der Instruktoren stehen würden, wo die Unterinstruktoren den Dienst der Unteroffiziere und die Instruktoren II. Klasse den Dienst der Offiziere zu versehen hätten. Beschäftigen wir uns dann aber speziell mit der Instruktion der Cadres. Nehmen

wir in den Frühlingsmonaten von diesen ungefähr 20 Offizieren, die jährlich in die Schulen kommandirt werden, die älteren Offiziere zu einem Spezial-Kurs mehr taktischer Natur zusammen und schicken die jüngeren Unterlieutenants in den schon bestehenden Reitkurs für Kavallerie-Offiziere. Die Unteroffiziere würden Gelegenheit zu ihrer Ausbildung in dem schon bestehenden Unteroffizierskurs finden. In diesen Kursen, wo man sich ausschließlich mit den Cadres beschäftigt, müßte bei richtiger Anlage ein bedeutend größerer Erfolg erzielt werden als in den jetzigen Schulen, wo so viel Zeit verloren geht. Es müßte dieß ein sehr dankbarer Wirkungskreis für den Oberinstruktor sein, unterstützt durch entsprechende Instruktoren.

Nachdem nun die Cadres, die Rekruten und die Pferde während den Winter- und Frühlingsmonaten so sorgfältig ausgebildet worden sind, könnte man nun im Sommer für die zweite Hälfte der Schule zur Einübung der Manöver und des Felddienstes ꝛc. zwei solche Dragoner-Kurse mit den oben erwähnten Cadres zusammenziehen, so daß sie eine vollzählige Schwadron bilden würden. Dadurch würde mehr Einsicht in die Manöver, mehr Klarheit in den Felddienst überhaupt, mehr Freude und Schneidt in die Sache kommen, als bei kleinen Detaschementen. Jetzt würden die Rekruten ihre eigenen angerittenen Pferde reiten. Wenn die Guiden für die Elementar-Instruktion im letzten Monat einberufen würden, könnten sie auch gleich die Schule beenden, so daß sie bei der großen Entfernung nicht zweimal einberufen werden müßten.

Die Remonte-Pferde für abgegangene Pferde bei den Schwadronen könnten vor den Wiederholungskursen in einem speziellen Kurse von den Bereitern der Regie-Anstalt geritten werden, ohne daß der Mann Zeit und Geld zu opfern brauchte. So könnte dann auch in wenigen Jahren eine genaue Pferdekontrolle erzielt werden, die mancherorts so viel wie gar nicht besteht.

Ich bin fest überzeugt, daß bei einer solchen Eintheilung der Zeit und bei einer solchen Benützung des vorhandenen Materials die Rekrutirung sich neuerdings beleben würde, und daß ein neuer Geist in dem Gefühle des eigenen Werthes das Korps auffrischen müßte, gewiß mehr wie Verkürzung der Dienstzeit oder Geldunterstützungen.

Durch ein solches gemeinsames Zusammenwirken aller vorhandenen Kräfte:

der Oberinstruktor als Lehrer der Taktik, als Bildner der Cadres;

der Instruktor I. Klasse als Reitlehrer, als erster Erzieher der Rekruten;

der Regie-Direktor durch Ausbildung schneidiger Reiter und guter Reitlehrer unter dem Offiziers-Korps;

der Regie-Adjunkt als Remonte-Offizier durch Dressur aller Rekruten- und Remonte-Pferde

müßte ein guter Erfolg erzielt werden, müßte ein fühlbarer Fortschritt in die Waffe kommen.

Und was uns hauptsächlich hoffen läßt, daß diese angeregten Verbesserungen ins Leben treten werden, ist der wichtige Umstand, daß es geschehen kann ohne das Budget mehr belasten zu müssen, indem dazu weder neues Material, noch mehr Zeit, noch frische Kräfte gefordert werden müssen. Die wenigen Mehrauslagen für Reiseentschädigung und Besoldung einiger Bereiter werden sich gewiß ausgleichen durch eine kleinere jährliche Abschatzungssumme.

Erklärung.

Es widerstreitet meinem Wesen, daß ein hochgeachteter Offizier dem Geplänkel des Hrn. Genieoffizier von Nr. 3 meinethalben noch länger ausgesetzt sein soll, weil ersterer die Freundlichkeit hatte, mein Büchlein „Die Eisenbahnen zum Truppentransport und für den Krieg im Hinblick auf die Schweiz" vor dessen Verunglimpfungen in Schutz zu nehmen, und ich stehe daher lieber meinem Mann Aug in Aug.

Daß sich der Hr. Genieoffizier von Nr. 3 überhaupt wegen dieser Schrift so sehr in Harnisch gelegt hat, ist mir unerklärlich. Ich hatte weder Anlaß, noch irgendwie die Absicht, das Geniekorps oder irgend eine andere Waffe der schweiz. Armee auf irgend eine Weise zu verunglimpfen oder anzugreifen. und ich kann, ich mag mir es überlegen, wie ich will, nicht auf den Grund kommen, warum man es mir verübeln kann, wenn ich mit andern Worten an geeigneter Stelle sage: zum Eisenbahndienst im Krieg soll man sich an Fachleute halten und mit dieser Sache nicht Dilettantismus treiben, zumal, da man das Glück habe, solche Fachleute in der Schweiz unter den Militärs zu besitzen. Darüber ist man aufgebraust, und wie? — ich habe nachsehen müssen, ob ich wirklich die **schweizerische** Militärzeitung vor mir habe und nicht etwa ein Militärblatt aus Hinter-Pommern. Der Herr Genieoffizier von Nr. 3 sagt: „**Wie kommt dieser Herr Verkehrschef dazu, sich der Art auszudrücken?**" Ich erschrecke ob dieser groben Ansprache nicht und antworte mit folgenden: Ich habe mich fleißig damit abgegeben, alles das ins Auge zu fassen, was in den letzten Kriegsjahren im Ausland im Eisenbahnwesen gethan worden ist und es hat mich mein Gewissen dazu gedrängt, es auszusprechen und es gedruckt auszusprechen, **in welche Gefahr wir gerathen, wenn die Schweiz ihre Eisenbahnen nicht zum Krieg rüstet,** und alle auswärtigen Erfahrungen benützt, um sie als **Kriegswaffe** verwenden zu können. Daß nun meine Arbeit hinter meinem besten Streben und Willen zurückbleiben werde, das habe ich zum Voraus gewußt und dennoch habe ich es gewagt und stehe dazu.

Da sagt man mir nun: „Alles was ich dem Militärdepartement zu thun anrathe, sei schon vorgekehrt und ich hätte das wissen sollen, da ich ohne „Zweifel bei Beantwortung der vielen gestellten Fragen mitbeschäftigt gewesen sei." Hierauf habe ich zu erwidern, daß ich nur dasjenige wußte und weiß, was sich auf Seite 10 meiner Arbeit und weiter auf Seite 47 bis 61 und auf Seite 110 bis 117